

Private Lessons

NaruHina, NP SasuSaku

Von MissImpression

Kapitel 3: Tell me, baby, what's your story?

Es war Silvester letzten Jahres. Tenten, Hinatas beste Freundin, schmiss bei sich zu Hause eine Party, zu der eine Menge Freunde und Bekannte kamen. Draußen herrschten eisige Temperaturen, pünktlich zu Weihnachten hatte ein Schneesturm das Land in eine weiße Decke gehüllt, die bis lange nach Neujahr noch liegen bleiben sollte. Da ihre Eltern sie nur kurz vor 23 Uhr erst zu Tenten entließen, kam Hinata als letzte der geladenen Gäste an. Sie stand einen Augenblick länger als nötig vor dem Haus ihrer Freundin, die laute Musik und die noch laueren Stimmen ließen auf eine relativ große Menschenansammlung schließen und sowas machte Hinata grundsätzlich nervös. Vorsichtig klingelte sie, doch der Ton ging bei der Lautstärke unter. Gerade erwog sie, bei Tenten aufs Handy anzurufen, da wurde die Tür mit einem Ruck geöffnet und ihr kam ein Typ entgegengefallen, den die Hyuuga im letzten Moment, bevor er den Boden küsste, noch als Kiba Inuzuka erkannte, Tentens damaligen Freund.

„Hey, du Blödmann, was stellst du mir ein Bein?!“, pöbelte er vom Boden aus los und versuchte ziemlich umständlich, sich wieder aufzurappeln, wobei er sich in seiner halb angezogenen Jacke verhedderte.

„Sorry“, kam es nur halbherzig von dem Kerl, der auch gleich weiterging, ohne Kiba eines weiteren Blickes zu würdigen.

Behertzt griff Hinata nach seinem Arm und half ihm wieder auf die Beine, die dann recht wackelig auf dem Boden standen. Kiba war eindeutig betrunken.

„Danke“, nuschelte er und bedachte sie mit einem undefinierbaren Blick durch seine halb geschlossenen Lider, ehe er an ihr vorbei vor die Tür trat und sich eine Zigarette anzündete.

Schnell schlüpfte Hinata ins Haus hinein und stolperte beinahe über eine riesige Ansammlung von Schuhen, die kreuz und quer auf dem Boden im Eingangsbereich verteilt waren. Hier und da gingen einige Leute an ihr vorbei, die sie teilweise vom Sehen kannte, mit denen sie aber bisher kaum ein Wort gewechselt hatte. Sie zog ihren Mantel aus und hing ihn an den letzten freien Platz in der Garderobe, bevor sie sich zum Wohnzimmer durchkämpfte auf der Suche nach Tenten. Die Luft war stickig und Hinata kam es vor, wie in der Sauna. Vorsichtig zupfte sie an ihrer schneeweißen Bluse und hielt Ausschau nach ihrer Freundin. Sie war noch nie bei einer Hausparty und wusste nicht so recht, was sie nun mit sich anfangen sollte. Die Leute tanzten, unterhielten sich, einige knutschten. Doch Tenten war nicht in Sicht. Plötzlich entdeckte Hinata ein kleines Grüppchen mit Mädchen aus ihrer Klasse, die sich um den

Couchtisch herum versammelt hatten und angeregt tuschelten. Mit vorsichtigen Schritten näherte sie sich denen und wurde sogleich von einem blonden Mädchen entdeckt, das von der Hyuuga als Ino Yamanaka erkannt wurde.

„Hey Hinata! Du stehst da wie bestellt und nicht abgeholt, setz dich doch zu uns“, flötete sie fröhlich und rutschte ein Stück zur Seite, um ihr Platz zu machen.

Sie lächelte dankbar und setzte sich. Wenigstens würde sie jetzt nicht unproduktiv in der Gegend rumstehen und Löcher in die Luft starren. Auch wenn sie sich immer noch fragte, wo Tenten abgeblieben war.

„Hier“, sagte Ino und reichte ihr ein Sektglas, das mit einer sprudelnden Flüssigkeit gefüllt war.

„Aber ist es zum Anstoßen nicht noch zu früh?“, fragte Hinata unsicher und nahm ihr das Glas ab.

Die Blonde lachte. „Süße, das ist ein Hugo. Sekt mit Holunderblütensirup und Minze. Der ist nicht zum Anstoßen. Probier' mal.“

Vorsichtig nippte sie an dem Getränk und musste zugeben, dass es sehr lecker war, schmeckte süß und kaum nach Alkohol.

„Danke“, erwiderte Hinata lächelnd und nahm einen weiteren Schluck.

Ino grinste zufrieden und wandte sich wieder ihren Freundinnen zu. „Worüber haben wir noch gleich gesprochen?“

„Über Sasuke Uchiha. Du meintest, du hättest seine Handynummer?“, sagte Mizuki, ein braunhaariges Mädchen mit auffällig großen Vorderzähnen.

„Ach ja! Genau.“ Sie holte ihr Smartphone raus, welches in einer rosafarbenen Hülle mit Hasenohren steckte und tippte darauf rum. „Ich habe ihm auch eine SMS geschrieben, aber bisher kam keine Antwort.“

„Was hast du denn geschrieben?“

Ino grinste geheimnisvoll. „Verrate ich nicht. Aber er wird sicher noch darauf antworten.“

„Und woher hast du die Nummer?“, kam die Frage aus der Gruppe.

„Sein bester Freund war da so freundlich. Wir haben auf der Party von Sakura rumgemacht. Er war völlig blau. Wie heißt der nochmal? Naruto?“

Hinata verschluckte sich an ihrem Hugo und bekam einen Hustanfall. Ino schaute sie skeptisch von der Seite her an und schlug ihr kurz auf den Rücken. „Geht's?“

Diese nickte und winkte ab, immer noch leicht hustend. „Entschuldigt mich.“ Damit stand sie auf und marschierte mit ihrem Getränk in Richtung Küche. Dort sah es so aus, als würde man eine kleine Küchensteparty feiern – überall standen die Menschen und es gab fast keinen Durchlass. Woher kannte Tenten bloß all' diese Leute?

Hinata stellte sich an den Tresen und trank ihren Hugo in wenigen Zügen aus. Von der Gastgeberin fehlte immer noch jede Spur.

Nachdenklich strich Hinata über die Kante des Tisches. Hatte Ino tatsächlich mit Naruto rumgemacht? Sie kannte den Kerl nicht besonders gut, obwohl sie Nachbarn waren, doch irgendwie ging ihr diese Information gegen den Strich. Durch ihre heimlichen Beobachtungen hatte sich bei ihr wohl eine kleine „Junge von nebenan-Schwärmerei“ entwickelt, doch mehr würde darauf sowieso nicht werden, das wusste sie. Ihre ständigen Ausweichmanöver als Kind hatten dazu geführt, dass er sie bei Nachbarschaftsfesten nicht mehr ansprach oder sogar mied. Dafür könnte sich Hinata noch heute in den Hintern beißen – blöde Schüchternheit!

„Hinata, möchtest du noch einen Hugo?“, kam es von der Seite im selben Moment wie ihr das Glas aus der Hand genommen wurde. Ino hatte sich neben sie gestellt und

lächelte. Sie hatte mehrere der Sektgläser vor sich stehen und begann, sie aufzufüllen. Hinata nickte.

„Bitteschön.“ Ino reichte ihr das volle Glas und tippelte mit den restlichen geschickt in beiden Händen tragend zurück zu ihren Freundinnen.

Gerade als Hinata etwas davon trinken wollte, wurde ihr von hinten eine Hand auf die Schulter gelegt.

„Hey!“, rief eine ihr bekannte Stimme und die Hyuuga wirbelte herum. Tenten stand grinsend vor ihr, ihre Haare waren voll mit Konfetti. „Wie lange bist du schon hier?“

„Bin eben erst gekommen. Wo warst du?“

„Auf der Terrasse“, sie zeigte mit dem Daumen nach hinten und ihre Mine verfinsterte sich kurz, „weil so ein Blödmann unbedingt unseren neuen, kleinen Buchsbaum vollreihern musste. Ich hab den Kerl mit Zeitungspapier verkloppt und dann den Scheiß noch wegmachen müssen.“

Hinata verzog leicht angewidert das Gesicht. „Igitt.“

„Jepp. Was trinkst du da feines?“ Sie beäugte neugierig das Glas.

„Hugo. Möchtest du auch? Ein paar Flaschen habe ich eben dort auf dem Tresen gesehen.“

Tenten schnappte sich eine davon und zog Hinata am Handgelenk die Treppe hoch zu ihrem Zimmer. Das Obergeschoss war komplett leer. Tenten rutschte seufzend die Wand hinab und setzte sich im Flur auf den Boden.

„Meine Eltern werden mich umbringen, wenn sie das sehen“, sagte sie mit geschlossenen Augen. „Irgendwie ist mir das über den Kopf gewachsen.“

„Woher kennst du so viele Leute?“, fragte Hinata und setzte sich ebenfalls dazu.

„Tu ist gar nicht, das sind zum größten Teil Freundesfreunde und Freundesfreundesfreunde oder so. Eingeladen habe ich fünfzehn, gekommen sind gefühlte tausend!“

Sie öffnete die Flasche mit dem fertig gemixten Hugo und nahm einen Schluck direkt da raus. So saßen sie und sprachen eine Weile, leerten die Flasche gemeinsam. Hinata merkte gar nicht, wie der Alkohol langsam seine Wirkung entfaltete.

Ein Klirren von unten ließ beide aufhorchen, Tenten sprang wie von der Tarantel gestochen auf und lief fluchend die Treppe runter. Auch Hinata wollte aufstehen, doch irgendwie wollten ihre Beine das nicht. Vorsichtig richtete sie sich auf, der Boden schien sich zu bewegen. Generell nahm sie jede Bewegung wie in Zeitlupe war und ein Glucksen entwich ihrem Mund. Was für ein lustiges Gefühl – und gleichzeitig so befremdlich. Sie lehnte eine Weile mit geschlossenen Augen gegen die Wand. Doch die Dunkelheit war nicht unbedingt besser, in ihrem Kopf drehte sich alles.

Langsam machte sie ein paar Schritte Richtung Treppe – okay, es ging. Alles wieder gut. Zuversichtlich marschierte sie ins Erdgeschoss, wie sie die Stufen ohne Halsbruch runtergekommen war, wusste sie selbst nicht. Den Gesprächsfetzen um sie herum entnahm sie, dass das Feuerwerk in fünf Minuten beginnen sollte. Umständlich schlängelte sich Hinata durch die Masse, die Richtung Tür unterwegs war. Sie schlüpfte in ihre Schuhe, die sie mit Mühe und Not gefunden hatte, und ging nach draußen. Auf der Straße hatten sich bereits einige Partygäste wie auch die Nachbarn versammelt und bereiteten alles vor.

Hinata fröstelte es, doch ihren Mantel holen wollte sie nicht, durch die Eingangstür war sowieso kein Durchkommen mehr möglich. Ihr wurde von einem fremden Typen ein gefülltes Sektglas in die Hand gedrückt – wo hatte sie eigentlich ihr erstes gelassen? – und dann erblickte sie auch schon Tenten, zu der sie hinlief. Kurze Zeit später wurde auch schon der Countdown angezählt, sie stießen alle an und Hinata

stürzte den Sekt in einem Zug runter.

Ab dem Moment gab es nur noch ein paar Bilder, an die sie sich erinnern konnte: das Wohnzimmer, in dem noch getanzt wurde; ein besoffener Kiba, der sein volles Glas Bier über Hinatas weiße Bluse kippte und sie ins Badezimmer schleppte, um es abzuwaschen; ihre eigene hysterische Lache; wieder ein Kiba, dieses Mal sie leidenschaftlich küssend; der kurze, reuevolle Gedanke an Tenten und das übermannende Gefühl, begehrenswert zu sein; der Rest war ein kunterbuntes Wirrwarr aus Traumsequenzen und Realitätsfetzen.

Kurzum: Das war der Grund, warum Hinata bei Alkohol so nervös wurde.

Die nächste Nachhilfestunde fand aufgrund einer kranken Kushina im Hause Hyuuga statt. Pünktlich um vier Uhr am Nachmittag klingelte Naruto bei seinen Nachbarn und ein leichter, kalter Schauer überkam ihn, als Hinatas Cousin Neji, seines Zeichens Polizist in Ausbildung, die Tür öffnete. Die charakteristischen hellen Augen der Hyuugas hatten vielleicht bei Hinata eine warme Wirkung, aber Nejis Blick schien einem förmlich die Haut abzuziehen und anschließend mit Salz einzureiben.

„Oh, äh, hey“, sagte Naruto und konnte einen nervösen Unterton nicht unterdrücken. „Ich möchte zu Hinata. Nachhilfe.“ Wie zur Entschuldigung hielt er seine Mappe und die beiden Schulbücher, die er heute benötigte, in die Höhe.

„Komm rein“, sagte Neji nur knapp und trat einen Schritt zur Seite. „Sie ist oben auf ihrem Zimmer, die zweite Tür links.“

Naruto nickte, schlüpfte aus seinen Schuhen und eilte die Treppe rauf den Blick des Hyuugas im Nacken spürend. Schon als Kind fand er Neji unheimlich, welcher nicht besonders gesellig zu sein schien. Wenn man ihn antraf, dann nur in Begleitung Hinatas oder alleine. Naruto hatte seine Eltern mal als Kind gefragt, warum Neji eigentlich immer bei seinem Onkel und seiner Tante war und wo denn seine Eltern abgeblieben wären. Die Antwort war für ihn damals erschütternd: Neji war Waise und lebte seit seinem fünften Lebensjahr bei seinen nächsten Verwandten. Doch heute empfand er ihm gegenüber mehr Angst als Mitleid – und Naruto wusste noch nicht einmal wieso, schließlich hatte er ihm nie etwas getan.

Er blieb vor Hinatas Tür stehen und klopfte sachte an, ehe er eintrat. Ihr Zimmer war sehr hell eingerichtet, alles schien seine Ordnung zu haben bis auf zwei Bücherregale, die völlig aus diesem Bild sprangen, weil sie schlicht und ergreifend überfüllt waren. Bücher über Bücher stapelten sich dort ohne jegliches System, was bei der sonst so einnehmenden Übersichtlichkeit extrem herausstach. Hinata bemerkte Narutos Blick darauf, bevor sie in einem entschuldigenden Tonfall sagte: „Ich habe ständig vor, es aufzuräumen, aber es kommen so schnell neue Bücher dazu, dass ich es nicht schaffe.“ „Das gleiche kann ich von meinem Zimmer und dem ganzen Zeug darin auch sagen. Ich habe es vor, aber ich komme nicht hinterher“, meinte er zwinkernd.

Sie lächelte. „Was steht heute auf dem Plan?“

So setzten sie sich zusammen und Hinata half Naruto bei der Vorbereitung seiner Chemiepräsentation.

In den letzten Wochen hatten die beiden sich recht gut kennengelernt, was dazu führte, dass auch Hinata etwas mutiger wurde im Umgang mit ihm. Auch der eine Abend, an dem sie ihm von ihrem unglücklich gelaufenen Silvester erzählt hatte, hatte ihrer Beziehung gut getan. Im Gegenzug unterhielt er sie mit Geschichten und Pannen aus seinem Leben wie beispielsweise das eine Mal, als Naruto ein Mädchen beeindruckt wollte und einen Salto vom Beckenrand ins Wasser machen wollte, dabei ausrutschte und so unglücklich mit dem Kopf auf den Fliesen aufgeschlagen

war, dass er erst im Notarztwagen zu sich gekommen war.

„Ich habe gehört, dass es am Wochenende einen Meteoritenschauer geben soll“, sagte er in einem beifällig klingenden Tonfall, während er gerade die losen Zettel zusammensammelte, die er gewohnheitsmäßig fast auf dem gesamten Boden verteilt hatte. „Und es soll von uns aus sogar gut zu sehen sein. Zumindest gegen Mitternacht.“

Hinata horchte auf.

„Ich hab mir gedacht, dass wir uns vielleicht in den Garten setzen und das gemeinsam anschauen?“ Er grinste sie frech an. „Ich verspreche auch, dass ich meine Griffel bei mir lasse. Also die meiste Zeit.“

Sie wurde rot. Eigentlich war sie solche Witze von ihm schon gewohnt, das schien einfach seine Art zu sein, mit Mädchen umzugehen. Doch trotzdem reagierte ihr Körper immer noch genau so darauf wie vor einigen Wochen. Und vor allem wurde dieses Bauchkribbeln immer intensiver. War das normal?

Sie lächelte ihn an. „Gerne.“

Und Naruto strahlte so, dass ihr Herz vor Freude einen Hüpfen machte.